

*stolicus*, als Bräutigam der römischen Kirche und damit gleichsam der Gesamtkirche, als Mittler zwischen Christus und den Menschen begründet. – Damian J. SMITH, *The Resignations of Bishop Bernat de Castelló (1195–8) and the Problems of La Seu d’Urgell* (S. 115–128), verfolgt die Möglichkeiten päpstlicher Einflußnahme in dem ausgedehnten Pyrenäenbistum, das von Rivalitäten lokaler Adeliger, von kirchlichem Substanzverlust durch den Katharismus und persönlicher Unzulänglichkeit der Oberhirten geprägt war. – Pascal MONTAUBIN, *Bastard Nepotism: Niccolò di Anagni, a Nephew of Pope Gregory IX, and camerarius of Pope Alexander IV* (S. 129–176), stützt sich auf viel unbekanntes Material aus dem Kapitelarchiv von Anagni, um den hohen Stellenwert von Familienverbindungen beim personellen Aufbau der Kurie im 13. Jh. zu dokumentieren. Der illegitime Sohn von Hugolins/Gregors IX. einzigem Bruder sammelte Pfründen rund um seine Heimatstadt, aber auch in England und Frankreich ein, und suchte durch fromme Stiftungen nach seinem Rückzug aus dem Amt des päpstliche Kämmerers sein Seelenheil zu sichern. – Anne J. DUGGAN, *Thomas Becket’s Italian Network* (S. 177–201), wertet die Briefsammlung des Erzbischofs von Canterbury aus: Sein politisches Überleben während des Exils war auch durch seine vielfältigen, zum Teil vertrauten Kontakte mit Kardinälen und anderen Kurialen möglich. – Susan TWYMAN, *The Romana Fraternitas and Urban Processions at Rome in the Twelfth and Thirteenth Centuries* (S. 205–221), sieht die Aufgabe des genossenschaftlichen Zusammenschlusses des stadtrömischen Klerus nicht allein im Ausrichten des päpstlichen Stationsgottesdienstes, sondern weist ihm breitere liturgische Funktionen zu. – Andrea SOMMERLECHNER, *Mirabilia, munitiones, fragmenta. Rome’s Ancient Monuments in Medieval Historiography* (S. 223–244): Das Bild, das die abendländische Chronistik vom 11. zum 14. Jh. von Rom zeichnet, ist eine reizvolle Mischung aus Gesehenem, Erlebtem, Mythischem und Angelesenem, wobei die antiken Überreste einen zentralen Platz einnehmen. – Joan E. BARCLAY LLOYD, *The Church and Monastery of S. Pancrazio, Rome* (S. 245–266), verfolgt die Geschichte dieser am Abhang des Gianicolo gelegenen Institution, die bis ins späte 6. Jh. zurückreicht und von der Mitte des 13. bis ins 15. Jh. von Zisterzienserinnen besiedelt war. – Patrick ZUTSHI, *Letters of Honorius III concerning the Order of Preachers* (S. 269–286), unterstreicht die parallelen Interessen zwischen Papsttum und den Dominikanern im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens und identifiziert einen frühen Prokurator des Ordens mit Wilhelm von Montferrat, der beim Kanonisationsprozeß des Dominikus als Zeuge fungierte. – Maria Pia ALBERZONI, *Quiddam minus catholicum sapiebat’: Consuetudines and Rule among the Humiliati of the Milanese House of the Brera* (S. 287–308), erklärt überzeugend, warum die Beziehungen zwischen den Humiliaten und dem Papsttum nach der Anerkennung ihrer Regel im Jahre 1201 schwach waren. Zwei Neueditionen von Originalen Honorius’ III. zeigen eine vorübergehende Intensivierung, die auch mit der Abordnung der Lombardenliga an der Kurie in Zusammenhang zu bringen ist. – Louise BOURDUA, *Guariento’s Crucifix for Maria Bovolini in San Francesco, Bassano: Women and Franciscan Art in Italy During the later Middle Ages* (S. 309–323), gruppiert ihre Überlegungen um ein hier ediertes Testament von 1332. – Katherine L. JANSEN, *Peacemaking in the Oltrarno, 1287–1297* (S. 327–344), wertet ein Notariatsregister aus und zeigt dabei, daß die außerge-